

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2016)

Heft: 2: Geordneter Atomausstieg

Artikel: "Das Risiko Beznau muss vom Netz!"

Autor: Brand, Rafael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-685378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Risiko Beznau muss vom Netz!»

«Die Atompolitik ist und bleibt eine Politik der Irrtümer – und der Wahnsinn ist noch nicht zu Ende», brachte es Jürgen Trittin, ehemaliger deutscher Umweltminister, am Nuclear Phaseout Congress 2016 auf den Punkt. Die SES konnte mit Jürgen Trittin über die Risiken der Atomenergie, den Ausstieg und die Probleme rund um Stilllegung und Entsorgung sprechen.



Interview von **RAFAEL BRAND**,
E&U-Redaktor, info@scriptum.ch

«Die Zeit der Atomenergie ist vorbei», stellte Jürgen Trittin, ehemaliger deutscher Umweltminister und Bundestagsabgeordneter Bündnis 90/Die Grünen, am Nuclear Phaseout Congress 2016 gleich zu Beginn klar: «Die Atompolitik ist und bleibt eine Politik der Irrtümer. Ein solcher Irrtum ist und war, dass Atomenergie günstig und wettbewerbsfähig ist.» Fakt sei, dass die Atomenergie nur dank massiver Subventionen am Markt habe bestehen können.

Ein weiterer Irrtum sei der Glaube gewesen, dass es für die Entsorgung des Atommülls sichere Lösungen geben werde. «Heute gibt es massive Zweifel, ob die Verursacher dazu überhaupt in der Lage sind und die Stilllegung der AKW und die Entsorgung des Atommülls letztlich finanzieren können», kritisierte Jürgen Trittin. Und der aktuellste Irrtum sei die Annahme, dass Atomkraftwerke bis ans Ende ihrer Laufzeit rentabel und gewinnbringend zu betreiben sind. «Wie sich heute deutlich zeigt, war das eine fataler Irrtum, der dazu führte, dass sich die Betreiber von Atomanlagen über die Entwicklungen am Energiemarkt hinwegsetzten respektive diese ignorierten.» Für Jürgen Trittin ist klar: «Die vier grossen Energieversorger Deutschlands haben vorsätzlich und willentlich ihre Chancen verpasst und gehören nun zu den Verlierern der Energiewende.»

2002 hat Deutschland die Energiewende beschlossen und damit verbunden bis 2022 den Ausstieg aus der Atomenergie. «Der Einstieg Deutschlands in die Erneuerbaren und deren massiver Ausbau ist eine Erfolgsgeschichte, nicht nur für Deutschland – auch für die Welt», zeigte sich Jürgen Trittin an der SES-Fachtagung überzeugt: «Mit dem Zubau von 143 Gigawatt weltweit wurden 2014 erstmals mehr Erneuerbare als fossile Energien installiert. Und 2040 werden konservativen Schätzungen zufolge die Erneuerbaren 60% der Stromerzeugung weltweit ausmachen.» Damit die Energiewende gelingt und vorangetrieben werden kann, ist für Jürgen Trittin aber ebenso klar: «Der Ausstieg aus der Atomenergie und der Einstieg in die Erneuerbaren gehören zwingend zusammen. Es braucht ein klares Ende der Atomkraft und ein völlig neues Energiesystem, um den Konflikt zwischen Grundlastenergie und Erneuerbaren auszuräumen.»

E&U: «Der Atomausstieg ist ein Kinderspiel!», brachten Sie es an einer früheren SES-Fachtagung auf den Punkt: Ist dem immer noch so?

Jürgen Trittin: « Wenn man beim Spielen ehrgeizig ist. Man kann die AKW abschalten, wenn man genug Ersatzenergie durch erneuerbare Energien erzeugt. Wir haben den Ausfall der Atomenergie heute schon überkompensiert, obwohl erst die Hälfte der AKW abgeschaltet ist. Der Ausstieg allerdings löst das Problem des Atommülls noch nicht – aber es verhindert, dass noch mehr davon produziert wird. »

E&U: Das weltweit älteste AKW steht in Beznau in der Schweiz. Die Politik will die AKW-Laufzeit aber explizit nicht beschränken: Welche Bedenken haben Sie zu den zwei Reaktoren in Beznau und deren Sicherheit?

« Als Faustregel gilt: Je älter ein AKW, desto schlechter schon sein Grund-Design bzw. desto mehr grundsätzliche Defizite hat es. Zum Beispiel wurde Beznau gar nicht gegen Flugzeugabstürze ausgelegt. Seine Auslegung wäre in Deutschland schon damals nicht genehmigungsfähig gewesen, zum Beispiel aufgrund des geringen Redundanzgrads der Sicherheitssysteme. Und mit jedem Betriebsjahr nehmen Alterungsprobleme wie Versprödung oder Komponentenversagen zu. Hinzu kommen unvollständige Bauunterlagen und das Materialproblem des Reaktordruckbehälters, das letzten Sommer bekannt wurde. Das Risiko Beznau muss vom Netz! »

E&U: In der Schweiz und auch weltweit ist die Entsorgung des Atommülls nach wie vor ungelöst. Die Kosten für Stilllegung und Entsorgung werden wohl viel höher sein als budgetiert: Wie sieht die Situation in Deutschland aus?

« Es gibt weltweit bisher kein einziges Endlager. Insofern ist die Kostenfrage immer ein Stück weit eine Wette. Im Gegensatz zur Schweiz hat aber Deutschland nicht einmal einen Fonds, in dem das Geld dafür angespart wird. Die Gelder werden im Moment bei den Unternehmen als Rückstellungen gebildet. Die sind auch nach allem, was wir heute wissen, korrekt gebildet worden – bisher. Bei der aktuell extrem schwierigen Situation der Energieunternehmen stellt sich aber ganz akut die Frage, ob das Geld da wirklich vorhanden sein wird, wenn es gebraucht wird. »



E&U: Mit welchen Problemen sieht sich Deutschland bei der Stilllegung der AKW und Entsorgung des Atommülls konfrontiert?

« Die Stilllegung und der Rückbau funktioniert da, wo er begonnen hat, technisch gut. Das Problem ist und bleibt die Frage der Finanzierung und eben des ungeklärten Endlagers. Es wurde über Jahre versucht, mit der Brechstange in Gorleben ein Endlager durchzusetzen. Das hat zu jahrzehntelangem berechtigtem Widerstand geführt und die Problemlösung verzögert. Aber an beiden Problemen arbeiten jetzt gerade zwei Kommissionen. Die gute Nachricht dabei ist, dass sie parteiübergreifend besetzt sind und es somit zumindest die Grundlage für eine auch nachhaltige und breit getragene Lösung gibt. Aber noch liegt kein Ergebnis vor. »

E&U: Sind die Kosten höher, werden wohl der Staat spricht die Steuerzahlenden letztlich zahlen müssen: Wurden die Kosten bewusst zu tief geschätzt? Welche Fehler wurden gemacht? Und gibt es überhaupt einen Ausweg aus diesem Dilemma?

« Vorab: Das Verursacherprinzip gilt. Das heisst, die Unternehmen sind für die Kosten, die rund um den Atommüll entstehen, voll verantwortlich. Dafür bilden sie heute Rückstellungen. In Frage steht, ob das ein kluges Modell ist. Wenn jetzt ein Fonds diese Aufgaben übernimmt, müssen die Unternehmen die dafür zurückgestellten Gelder zusammen mit einem angemessenen Risikoaufschlag in diesen übertragen. Dann haftet natürlich der Fonds für Kostensteigerungen, die zum Beispiel ab Bau des Endlagers 2050

entstehen können. Das ist auch gut so, denn ob dann die Betreiberunternehmen überhaupt noch existieren, daran kann man ja mit Blick auf die derzeitige Marktsituation seine Zweifel haben. Das ist der Ausweg, den wir gerade suchen. »

Deutschland hat den Ausfall der Atomenergie heute schon überkompensiert. Der Ausstieg allerdings löst das Problem des Atommülls noch nicht – aber es verhindert, dass noch mehr davon produziert wird.

E&U: Wie kann Deutschland die Energiewende inklusive den Ausstieg aus den fossilen Energien schaffen? Wo steht Deutschland im Jahr 2050?

« Deutschland hat ja schon vorgemacht, dass das möglich ist. Der Begriff <Energiewende> hat ja inzwischen Einfluss in die englische Sprache gefunden. Das zeigt, dass das ein Erfolgsmodell ist. Im Moment droht sich aber Deutschland von dieser internationalen Energiewende abzukoppeln. Die Bundesregierung steht beim Ausbau der Erneuerbaren massiv auf der Bremse. Das vernichtet inzwischen sogar Arbeitsplätze – über 40'000 sind bereits verloren gegangen. Aber ich bin trotzdem zuversichtlich. Es gibt keinen Weg zurück, inzwischen ist die Wirtschaft da weiter als die Regierungspolitik in Deutschland. Ich bin zuversichtlich, dass wir 2050 beim Strom bei 100% Erneuerbare sein werden und alle Kohlekraftwerke vom Netz sind. »